

3. Darauf der Lord: „Dem Glas zum Preis schenk' Noten ein aus Portugal!“ Mit Händezittern gießt der Greis, und purpurn Licht wird überall; es strahlt aus dem Glücke von Edenhall.

4. Da spricht der Lord und schwingt's dabei:
„Dies Glas von leuchtendem Kristall gab meinem Ahn am Duell die Fei; drein schrieb sie: Kommt dies Glas zu Fall, fahr wohl dann, o Glück von Edenhall!“

5. Ein Kelchglas ward zum Los mit Zug dem freud'gen Stamm von Edenhall; wir schlürfen gern in vollem Zug, wir läuten gern mit lautem Schall. Stoßt an mit dem Glücke von Edenhall!“

6. Erst klingt es milde, tief und voll, gleich dem Gesang der Nachtigall, dann wie des Waldstroms laut Geroll; zuletzt erdröhnt wie Donnerhall das herrliche Glück von Edenhall.

7. „Zum Horte nimmt ein kühn Geschlecht sich den zerbrechlichen Kristall;

er dauert länger schon als recht. Stoßt an! Mit diejem kräft'gen Brall versuch' ich das Glück von Edenhall.“

8. Und als das Trinkglas gellend springt, springt das Gewölb' mit jädem Knall, und aus dem Riß die Flamme dringt; die Gäste sind zerstoben all mit dem brechenden Glücke von Edenhall.

9. Einstürmt der Feind mit Brand und Mord, der in der Nacht erstieg den Wall; vom Schwerte fällt der junge Lord, hält in der Hand noch den Kristall, das zersprungene Glück von Edenhall.

10. Am Morgen irrt der Schent allein, der Greis, in der zerstörten Hall'; er sucht des Herrn verbrannt Gebein, er sucht im grausen Trümmerfall die Scherben des Glücks von Edenhall.

11. „Die Steinwand,“ spricht er, „springt zu Stück, die hohe Säule muß zu Fall; Glas ist der Erde Stolz und Glüd.“

In Splitter fällt der Erdenball einst gleich dem Glücke von Edenhall.“
Ludwig Uhland.

264. Die Krone des Alters.

Drei Greise feierten zusammen ihr Jubelfest und erzählten ihren Kindern, woher sie alt geworden. Der eine, ein Lehrer und Priester, sprach: „Nie kummerte mich, wenn ich zu lehren ausging, die Länge des Weges; nie schritt ich anmaßend über die Häupter der Jugend hinweg und hob die Hände nie zum Segen, ohne daß ich wirklich segnete und Gott lobte; darum bin ich so alt geworden.“ Der andere, ein Kaufmann, sagte: „Nie habe ich mich zum Schaben meines Nächsten bereichert; nie ist sein Fluch mit mir zu Bett gegangen, und von meinem Vermögen gab ich gern den Armen; darum hat mir Gott die Jahre geschenkt.“ Der dritte, ein Richter des Volkes, sprach: „Nie nahm ich Geschenke; nie bestand ich starr auf meinem Sinne,